

Der Liberale Beobachter

Und Berks, Montgomery und Schuylkill Counties allgemeiner Anzeiger.

„Willig zu loben und ohne Furcht zu tadeln.“

Reading, Penn. Gedruckt und herausgegeben von Arnold Puwelle, in der Süd 6ten Straße, zwischen der Franklin- und Chesnut-Straße.

Jahrg. 9, ganze Num. 455.

Dienstag den 23. Mai, 1848.

Laufende Nummer 39.

Bedingungen: — Der Liberale Beobachter erscheint jeden Dienstag auf einem großen Superial-Bogen mit schönen Lettern gedruckt. Der Subscriptions-Preis ist Ein Dollar des Jahres, welcher in halbjährlicher Vorauszahlung erbeten wird. Wer im Laufe des Jahres nicht bezahlt, dem werden \$1 50 angerechnet. Für kürzere Zeit als 6 Monate wird kein Unterschreiber angenommen, und etwaige Aufkündigungen werden nur dann angenommen, wenn sie einen Monat vor Ablauf des Subscriptions-Termins geschehen und gleichzeitig alle Rückstände abbezahlt werden. Bekanntmachungen werden dankbar angenommen und für den gewöhnlichen Preis eingedruckt. Unterschreibern in dieser Stadt wird die Zeitung portofrei geschickt, weitere Versendungen geschehen durch die Post oder Träger, auf Kosten der Unterschreiber. — Briefe und dergl. müssen postfrei eingeschickt werden.

Die todte Robung.

Aus Charles Fenow Hoffmann's „Wilden Scenen in Wald und Prairie.“

Der Schroon-Lake ist einer der größten und vielleicht schönsten Inland-Seen, aus jener ungeheuren Zahl, welche die Quellen des Hudson bildet. Der Schroon, wie ihn dort die Landleute nennen, wurde auch in der That schon von Reisenden mit dem berühmten Como-See verglichen, dem er in der Bildung seiner Ufer ähnlich sein soll. Er ist etwa 10 Meilen lang, dabei breit, tief und mit waldfrechten Hügeln umzogen, die, obgleich nicht so schroff und rau, als die dünnen Klippen des Adirondacks, dennoch in ihrer Form pittoresk genug sind, während sie tausende von fruchtbaren, weidenreichen Thälern und einsamen Schluchten mit ihren dicht bewachsenen Wäldern umschließen.

In einem der lieblichsten dieser Thäler stand noch vor wenigen Jahren, neben einem klaren frischen Quell, eine Trauerweide, deren Erscheinung allein schon, mitten im schweigenden Urwalde des Nordens, den Jäger aufmerksam gemacht haben würde, wären nicht noch andre Gegenstände gewesen, die sein Auge fesselten, sobald er nur aus dem Schatten des Dickichts auf den kleinen Rasenplatz trat, auf welchem sie wuchs.

An der Seite einer steilen Uferwand, der Weide gerade gegenüber, konnte man die Ueberreste eines Kamins oder Feuerherds sehen, und wenn man die wilden, dichten Brombeersträucher bei Seite schob, die jenen Theil fast ganz überzogen hatten, kamen alte verwitterte Stämme, an denen die Spuren der Art sichtbar waren, zum Vorschein. Diese Ruinen deuteten auf mehr hin, als auf das nur schnell aufgerichtete und wieder verlassene Lager eines Jägers, und der Waidmann, der dort, etwa hundert Schritte von jener Stelle, ein weitgedehntes Dickicht von jungen Büschen und wilden Kirschen durchwanderte, konnte leicht erkennen, daß er sich in der verlassen Heimath eines früheren Ansiedlers, dessen Platz seit etwa 40 Jahren verwildert und gemieden war, und auf einer Stelle befand, wo Menschen einst die Arbeiten, Gefahren und Entbehrungen eines Pioneers ertragen, die schaffenden Hände umsonst geordnet und gewirkt hatten; der Wald schloß sich nun wieder über dem Kleinen, einstmaligen Besitztum, das jener für einen Augenblick der gewaltigen Umarmung desselben entriß, und der Platz war zu dem umgeändert, was in der Landessprache gewöhnlich eine „todte Robung“ genannt wird.

Die Geschichte dieses zerstörten Bohnstübes ist unter den einzelnen Familien des Staats Neu York, die stets den Gefahren des westlichen Grenzkrieges ausgesetzt waren, eine sehr gewöhnliche, denn 20 Jahre lang, und besonders seit dem Schlusse des achtzehnten Jahrhunderts, war es das Schlachtfeld der mächtigsten indianischen Verbindungen, die sich gegen die christlichen Streitkräfte, an den Ufern dieses Continents, zusammen scharrten. Einzelne Glieder jener Conföderation besitzen noch immer, im Mittelpunkte unserer volkreichsten Distrikte, große Strecken des werthvollsten Landes, während ihre Brüder, von derselben Farbe, doch von weniger guter Abstammung Tausende von Meilen westlich über unsere Grenze hinausgetrieben sind. Wenn aber auch die Ueberbleibsel der Trojesen nach und nach verschwinden, so werden doch ihre Namen in den herrlichen Seen und großartigen Strömen, welche das Andenken ihrer Sprache verewigen, fortleben. Ihr Andenken wird sich aber auch in mancher wilden, blutigen Sage, wie die, welche ich hier zu erzählen habe, der Nachwelt erhalten.

Es war in demselben Jahre, in welchem Sullivan's Armee den verbündeten „sechs Nationen“ den Todesstreich gab, als ein Ansiedler, der aus den „Neu-Hampshire Grants“ herunter gekommen, und sich in diesem Theile von Tryon County, (wie die westliche und nördliche Region von N

York damals genannt wurde) niedergelassen hatte, mit seiner Frau, die den Säugling auf den Armen hielt, neben dem Kamine saß, und in friedlicher Behaglichkeit seine Abendpfeife rauchte. Die knisternde Flamme des lodernden Ahornholzes schien warm und hell gegen die rauchgeschwärzten glänzenden Balken an, die den obern Theil des Kamins bildeten, und erleuchtete die Hütte mit einem so freundlichen Licht, daß es ein gewisses Gefühl der Wohlthätigkeit um sich her verbreitete.

Die grauen Haare und die von Sturm und Entbehrungen gesuchten Gesichtszüge des Pioneers ließen einen Mann, der ziemlich auf der andern Seite der vierziger war, in ihm erkennen, während die junge blonde Mutter an seiner Seite die sonnige Jugendzeit noch nicht überschritten hatte. Die Verschwiegenheit ihrer Jahre schien übrigens ihrer innigen Liebe kein Hinderniß gewesen zu sein, denn mit holder Freundlichkeit schaute das junge Weib dem braunen Waldmanne in's Auge, und ihr zufriedener Blick sagte, daß sie sich glücklich fühle; während ihr Ehemann bald dem kräuselnden Dampfe nachsah, der sich von seiner Pfeife in den Kamin hineinsog, bald die treue Art auf den Schoß nahm, und mit fast liebkosender Geberde ihre Schneide prüfte, als ob das leblose Wesen die Freude theilen könnte, die er, ihrer Tüchtigkeit wegen, fühlte, wenn er an das gewaltige Stück Urwald dachte, welches er heute wieder mit ihrer Hilfe gelichtet hatte. Das Auge der jungen Mutter ward noch freundlicher, als er jetzt die erprobte Art hinter den Kamin stellte und die Hand des Kindleins in die seine legte; sie preßte den Säugling an ihre Brust und theilte mit ihm die Liebkosungen des theuren Mannes.

„Der Junge macht Dir wahrhaftig Ghyre, Betsy!“ — sagte dieser endlich mit freundlichem Lächeln — „wenn er heute Nacht wieder so schreit, wie in der vorigen, so muß ich eine Papoose-Wiege machen und ihn draußen vor der Hütte aufhängen, daß wir doch wenigstens ruhig schlafen können. Dein Gesicht wird von der fortwährenden nächtlichen Unruhe so weiß und blaß, wie Silberbirkenrinde.“

„Aber John, was redest Du nur?“ — lächelte die Mutter — „ich weiß gewiß, Torpy schreit niemals — niemals so daß es der Rede werth wäre, mein' ich!“

Während die Mutter so sprach, preßte sie den unglückseligen kleinen Burschen ein wenig zu fest an sich, und er erwachte mit einem jener unharmonischen Ausbrüche jugendlichen Unmuths, durch welche die hoffnungsvollen Sproßlinge oft die Annehmlichkeiten des ehelichen Lebens verbittern.

„Kind! aber Kind — da — hier — so was will denn das Kind! will es den Bruder Ven sehen? pscht, pscht — er kommt und bringt dem Kinde etwas mit — ruhig Liebkosen, willst Du das haben?“

„Beste Betsy!“ — sagte der Vater,

„gib dem Dinge nicht Ven's Pulverhorn zum Spielen — denn wenn er Dich auch wie seine Mutter liebt, mag er doch seine Jagdgeräthschaften nicht gern herumgeworfen haben! Wo auch der verwünschte Junge so lange bleibt — er sollte lange zurückgekehrt sein!“ Damit trat er in die Thür, und blieb einen Augenblick, die wunderliche Milde des Abends bewundernd, stehen, während er noch immer darüber den Kopf schüttelte, daß der Erwartete nicht schon lange eingetroffen sei; die Mutter war aber zu sehr mit ihrem Kinde beschäftigt, das sie, um es zu beruhigen, in ihren Armen hin- und herwiegte, und konnte daher nicht antworten.

„Aber komm — komm Lieb!“ — fuhr der gutherzige Waldbewohner fort, indem er aus der Thür, die er offen ließ, zurücktrat — „Du wirst Dich noch ganz ermüden; laß mich den Schreihals ein wenig nehmen — so — da jetzt!“ sagte er, als sie das Kind ihm überließ, und er die letzten Worte an das kleine zappelnde Ding richtete und mit diesem im Zimmer auf und ab lief, dabei umsonst versuchend den Wei-

nenden zu beruhigen.

„Pscht, Du kleiner Schlingel Du!“ — sagte der Vater, endlich ungeduldig werdend — „ruhig; oder ich rufe die Indianer herein — ich thut es sicher!“ Der Squatter wandte sich gerade in seinem Gange, neben dem offenen Eingang, da er diese unheilbringenden Worte ausrief, als eine dunkle Hand über seine Schulter griff, das Kind aus seinen Armen riß, und den Schädel des Unschuldigen in demselben Augenblicke gegen den Thürpfosten schmetterte, als der Tomhawk eines andern Wilden den Mann zu Boden streckte.

Ein Duzend bemahlte Gestalten sprangen zu gleicher Zeit über seinen Leichnam in den innern Raum der Hütte, und die einfache Scene häuslicher Liebe und Stille, die wenige Augenblicke vorher der rauhen Heimath einen so unendlichen Reiz verlieh, änderte sich mit Gedankenschnelle auf fürchterliche Art. Der entstellte Säugling wurde auf die Kohlen, nahe zu den Füßen seiner vor Entsetzen sprachlos gewordenen Mutter geworfen, die, im Begriff den todtten Liebling den Flammen zu entreißen, ausglitt und fiel. Es war ein Schlag der Gnade, wenn auch nicht als solcher gegeben, der ihre Seele mit denen der Lieben vereinigte, als sie sich erheben wollte, um mit ihrer leblosen Last zu entfliehen. Die glühenden Kohlen flogen bald nach allen Richtungen im Zimmer umher, während die Wilden zwischen ihnen mit teuflischer Lust und Fröhlichkeit tanzten, bis der Rauch und die überhandnehmende Flamme sie von dem Schauplatze ihres höllischen Triumphes vertrieb.

Die Sonne des nächsten Tages schien so hell und glänzend auf die rauchenden Trümmer, als ob sie die Schrecknisse, die sie enthüllen sollte, nicht ahnte. Vollkommen war aber die Zerstörung durch die Flammen gewesen, und wenig mehr als Asche übrig geblieben, doch wirbelte der blaue Rauch so still und friedlich zwischen ihm überschattenden jungen Bäumen empor, als ob er dem Kamine des friedlichen Landmannes entfliege; der Kirschvogel stötte vom Gipfel einer Eder, fröhlich wie immer, dem Weibchen zu, das in seinem Neste auf der die sprudelnde Quelle überschattenden Trauerweide, unfern der Wohnung, schaukelte, während der Geher mit seinen schrillenden Lauten von Zweig zu Zweig hüpfte, und den sanften Klang dieser Melodie nachzumachen versuchte. Nur die Schwalbe, aus ihrem Neste vertrieben, schrie in ängstlichen unregelmäßigen Schwingungen um den Platz, und schien durch ihren scharfen, ängstlichen Schrei mit der entsetzlichen Debe des Platzes zu sympathisiren.

Aber auch die trauernde Gestalt eines Menschen athmete auf dem Erntefelde des Todes. Ein junger Mann, von kaum mehr als 16 Jahren, saß, das Antlitz in die Hände gepreßt, auf einem gefällten Baumstamme, nahe bei den rauchenden Ruinen der Hütte, und so ruhig und bewegungslos lehnte er sich gegen den schlanken Stamm einer dicht hinter ihm emporragenden Eiche, daß er, wie diese, aus grauan, einformigem Holze zu bestehen schien, dessen Farbe auch seine Kleider trugen. Nicht schwer möchte es aber sein, zu errathen, was in dem Herzen des jungen Waldbewohners vorging, als er sich endlich mit einer gewaltigen Kraftanstrengung erhob, und den Ruinen seines Vaterhauses zuwandte, während er die trockene Asche aufstörte, und einen halb verbrannten, gespaltenen Schädel daraus hervorhob. Er warf sich auf den Boden, und sein wilder, unbezähmbarer Schmerz verrieth, daß nicht allein Gram und Kummer, sondern auch Vorwürfe in seinem Herzen wütheten.

„Mein Vater! mein Vater!“ rief er und wand sich in entsetzlicher Seelenpein — „warum, ach warum kam ich nicht gleich nach Hause, als ich hörte, daß der „Schwarze Wolf“ mit seiner Bande nördlich gezogen sei?“ Ein Thränenstrom schien seinem Herzen für einen Augenblick

Luft zu machen, dann aber fuhr er mit größerer Bitterkeit als bisher fort:

„Thor, dreimal verwünschter Thor, der ich war, ich hätte es wissen können, daß er sich in diese Gebirge statt nach den Sakondagas, wo die Palatine Jäger auf ihn lauerten, wenden würde. So, wie ein gefesseltes Thier in der Hand der Schlächter, zu sterben — ohne eine Warnung zu hören; — verbrannt zu werden, wie ein Marmelthier in seiner Höhle; den Todesstreich zu empfangen, ohne im Stande zu sein, einen einzigen Schlag der Erwiderung, der Vertheidigung zu thun! mein Vater — mein Vater — o es ist fürchterlich — ich kann es nicht ertragen!“

Ach, der Knabe wußte nicht, wie schnellkräftig das junge Leben den ersten, wenn auch entsetzlichen Schmerz überwindet. Nie brechen die ersten Leiden das Herz des Menschen; die junge Eiche mag gebogen, durch den Sturm zersplittert werden, aber die Elasticität, die Lebenskraft ihrer Fasern wird sie nicht umkommen lassen; nur die jahrelange Folge von scharfen zerstörenden Winden raubt ihr die Kraft, saugt ihr die Lebensäfte aus, und treibt den Frost zuletzt in die Wurzeln hinunter, die sie aufrecht hielten und ernährten.

Der Tag endlos scheinende Sammers verfloß auch für den Unglücklichen, und als der schwindende Mond die Scene seiner zerstörten Heimath mit dem sanften, silbernen Lichte übergoß, sah er den Knaben auf dem Hügel knien, unter welchem er die Ueberreste seiner einzigen Angehörigen auf der ganzen weiten Welt begraben hatte, und hörte den fürchterlichen Eid mit welchem er der ganzen rothen Race der Indianer nie endende Rache schwur.

Nur zu viele Traditionen geben in diesen Gegenden Kunde von der treuen Erfüllung seines blutigen Eides; wir überlassen aber die Erzählung der einzelnen Schauderthaten denen, welche mehr Vergnügen in der Erinnerung solches Entsetzlichen finden, als wir selbst, und wollen hier nur die erste That mittheilen, durch welche er den hinterlistigen Mord der Seinen rächte. (Benjamin Hopkins erhielt später, seines nie endenden Hasses und Blutdurstes wegen, von den ihn fürchtenden Indianern den Beinamen des „blutigen Ven“ oder der „blutigen Hand.“)

Zwei Jahre waren seit jenem unglückseligen Abend verschwunden, und der Sohn der Gemordeten hatte indessen den Platz noch nicht wiedergesehen, der mit dem üppigen Pflanzenwuchs der dortigen Gegenden schon theilweise wieder in seine frühere natürliche Wildheit zurückgefallen war, denn wirre Schlingengewächse und schnell emporgeschossene Dickichte hatten die Lichtung überzogen. Durch den starken Arm der Regierung waren auch die Indianer eine Zeit lang aus dem Bereich der Einzel-Rache vertrieben worden, jetzt aber kehrten sie wieder nach ihren Lieblings-Jagdgründen, nördlich vom Mohawk, an die Quellen des Hudson zurück. Einige sogar hatten sich bis nach Albany gewagt, um dort ihre Felle und ihr Pelzwerk zu verkaufen, um dafür Pulver, so wie andere zur Jagd nöthige Bedürfnisse einzutauschen. Zweien von diesen folgte der elternlose Jäger, aus den Ansiedlungen auf ihrem Wege durch die nördlichen Wälder, bis zu der Stelle, wo er damals seinen heiligen Schwur abgelegt hatte; das Folgende mag aber am besten mit den eigenen Worten des alten Jägers erzählt werden, unter dessen Führung ich zum ersten und einzigen Male die „todte Robung“ besuchte.

„Es mochte ungefähr zwei Uhr an einem heißen August-Nachmittage sein, als Ven, ihrer Spur wie ein ächter Bluthund folgend, seine Feinde da erblickte, wo der Elenthierpfad an einer offenen Stelle in den Wald lief, und die Sonne ihr Licht auf jene Weide warf, die noch immer neben der alten Schierlingstanne grünte. Die Indianer saßen unter eben dieser Weide, und glaubten sich durch die gegenüberliegende steile Felswand, wie durch das um eine vom Blitz niedergeschmetterte Eiche

emporgewachsene Dickicht vollkommen geschützt; wenige Schritte von dieser Klippe aber, im Gebüsch, das die Wurzel jener moosbewachsenen, alten Buche umschmiegt hatte Ven ein Bersack gefunden, von dem er jeden Augenblick zu dem kleinen Hügel hinfrieden, und Beide mit seiner Kugel erreichen konnte; da er jedoch nur eine einfache Büchse führte, gehörte solch ruhiges Blut dazu, als er hatte, um die Gelegenheit abzuwarten, bis er Beide auf einen Schuß bekommen konnte. Der „blutige Ven“ war aber gerade der Mann dazu, und es ist wohl möglich, daß er über eine Stunde den richtigen Zeitpunkt erwarten mußte, der auch endlich kam. Die Indianer, die, wie Ihr wißt, auf ihre eigene Art gewaltige Redner sind, besonders wenn sie etwas zu reden haben, fingen über irgend einen Gegenstand zu verhandeln an, wobei besonders Zahlen, von denen sie merkwürdig wenig verstehen, zu berechnen waren. Einer nahm sein Scalpirmesser heraus und machte damit Zeichen auf die Erde, während der Andere durch Hälfte seiner zehn Finger die Sache zu erklären suchte, bis sie mit den Köpfen näher und näher zusammen rückten, wie es weiße Männer auch machen, wenn sie in einem recht ernsthaften Disputiren begriffen sind.

„Ven wartete ganz geduldig, bis sie eifriger und eifriger wurden, und zuletzt mit ihren beiden Schädeln und seiner Büchse gerade in eine Linie kamen, dann erhob er sich aber und jagte die Kugel so richtig durch die zwie hin, daß sie noch in einen schwachen Baum hinter ihnen einschlug, was für einen so jungen Burschen wahrhaftig kein schlechter Schuß war; der blutige Ven hat auch nachher öfter erklärt, daß er nie einen bessern gethan habe.“

Der Wanderer, der jetzt diesen Schauplatz aufsuchen wollte, würde sich vielleicht vergebens nach der Trauerweide umsehen, die sonst jene Stelle bezeichnete, und unter deren grünen Zweigen damals die Indianer ihren Tod fanden; als ich dort war, stand nur noch ein vom Sturme zerstörter Stamm, mit einem einzigen lebenden Zweige, um den sich ebenfalls schon die tödtende Schlingpflanze gewunden hatte, und seine Ueberreste mit gänzlicher Vernichtung bedrohte. Durch den schnellen Aufwuchs des üppigen Waldbodens, ist fast die ganze Arbeit des Pioneers vernichtet, und das Wild, welches zur kühlen Quelle kam, seinen Durst zu löschen, verschob und zerstörte die flachen Steine, die früher ihren Rand umgaben; hohes Unkraut wuchert in der sich ausbreitenden Lache, und der Fuchs hat seinen Bau jetzt in dem Hügel, auf welchem früher die Hütte der „todten Robung“ stand.

Ein großer Wolf. — Die Bradford Gazette berichtet, daß Michael Burket, von Blair County, Penn., einem Wolfe, der schon seit neun Monaten sich in jener Gegend aufhielt und „suchte wen er verschlinge“, den Garaus gemacht habe. Seit obigem Zeitraum hat dieser Wolf ungefähr 300 Schafe, einige Kühe und junges Rindvieh getödtet. Es wurde etwa hundert Mal auf ihn geschossen, aber jedesmal erkam er unbeschädigt, bis Donnerstag den 15ten April, Abends um 8 Uhr, wo ein sicherer Schuß aus der Büchse von Michael Burket, den alten Kerl auf den Grund brachte, als er, Schafe witternd, sich einer Scheuer näherte. Hr. Burket schoß aus einem Heuschoppen, wo er sich für diesen Zweck versteckt hatte. Der Wolf war von der Missouri Art, ganz weiß und hatte einen Hals wie ein Löwe. Er maß 5 Fuß 6 Zoll in der Länge und hatte 4 Fuß Höhe.

Eine Probe von diesjährigen (neuen) Weizen wurde schon am 29sten April, in Alabama vorgezeigt. Wenn das Wetter günstig, wollte man die folgende Woche ans Ernten gehen.

Eintausend achtunddreißig Emigranten von verschiedenen Theilen Europa's langten an einem Tage in Boston an.